Sertshang
Orphanage Home
Newsletter Juni 2008

Aufbruch im Waisenheim, Aufbruch in Nepal

Auf dem Platz vor dem Waisenheim steht eine rote Reisetasche. Tsering hat ihre Siebensachen gepackt: ein paar Kleider, Hefte und Fotos, ein Diktionär Englisch-Nepali, ein Teddybär, Schreibzeug, ein Tagebuch und all die kleinen Geschenke und Briefe, welche die andern Kinder des Heims ihr zugesteckt haben. Die meisten Briefe sind mit Herzen und Flugzeugen verziert. Die 13-jährige Tsering fliegt fort. Zusammen mit der 15-jährigen Pansamsa reist sie nach Kalimpong in Nordindien, wo Tashi Sertshangs Sohn, der Rinpoche, studiert. Er hat für die beiden einen Studienplatz an einer Boarding School organisiert und damit die Voraussetzungen geschaffen, dass die zwei hochbegabten Mädchen später studieren können.

Tsering und Pansamsa haben ein klares Ziel, beide wollen Ärztinnen werden. «Als Ärztin kann ich später den Menschen in meinem Heimatdorf helfen», sagt Pansamsa. Sie hat das kleine Dorf Humla in den Bergen nahe an der chinesischen Grenze nicht vergessen, das sie als Elfjährige nach dem Tod der Mutter zusammen mit ihren beiden jüngeren Schwestern verlassen musste, weil es den mausarmen Verwandten und Nachbarn nicht möglich war, für die drei Mädchen zu sorgen. Wo ihr Vater heute lebt, weiss Pansamsa nicht. Er hat sich mit einer neuen Frau nach Indien abgesetzt, als Pansamsa noch klein war. Ein Bekannter der Familie, der zufällig vom Sertshang Orphanage Home in Kathmandu gehört hatte, bat dort um einen Platz für die Kinder. Die Geschwister hatten Glück, alle drei konnten aufgenommen werden. Im Waisenhaus erhielt Pansamsa auch erstmals die Gelegenheit, eine Schule zu besuchen.

Das Ausmass der Armut ist in Nepals Bergregionen noch erschreckender als in der Hauptstadt Kathmandu. Um die ländliche Bevölkerung kümmert sich die Regierung kaum. Unter dem blutigen Bürgerkrieg, (1995 und 2006), litten die Landbewohner am meisten, weil sie immer wieder zwischen die Fronten der maoistischen Rebellen und der Regierungstruppen gerieten. Die wenigsten Dörfer in den Bergen verfügen über eine Schule. Im besten Fall bringt ein ortsansässiger Mönch den Kindern Lesen und Schreiben bei. Zwar kennt Nepal, das zu den zehn ärmsten Ländern der Welt gehört, die obligatorische Schulpflicht, doch mehr als 30 Prozent der Kinder besuchen keine Schule, und die Hälfte der Vierzehnjährigen sind Analphabeten.

«Wenn ich einmal Ärztin bin, will ich auch dafür sorgen, dass in Humla eine Schule

eingerichtet wird», sagt Pansamsa. In nur vier Jahren hat sie sich den Stoff angeeignet, der in fünf Jahren an der Grundschule und während drei Jahren in der Sekundarschule vermittelt wird, und gehörte nach kurzer Zeit zu den Klassenbesten. «Ich habe einfach alles gelesen, was mir in die Finger gekommen ist», sagt sie. Auch Tsering, heute Klassenbeste in Englisch und Naturwissenschaften, besuchte vor ihrem Eintritt ins Waisenheim keine Schule.

Dass die beiden nun in Nordindien ihre Ausbildung weiterverfolgen, ist nicht zufällig. Nepals Bildungssystem ist in einem äusserst schlechten Zustand. Ein Schulgeld muss auch an den staatlichen Schulen entrichtet werden, die aber kaum über Unterrichtsmittel verfügen. Die wenigen Institute, die eine fundierte Ausbildung anbieten, werden privat geführt und sind wegen des hohen Schulgeldes nur einer Minderheit zugänglich.

Im Schulsystem spiegelt sich die desolate Situation der nepalesischen Gesellschaft. Trotz grosser Armut macht das kleine Himalajakönigreich international kaum Schlagzeilen, weil es für den Westen weder wirtschaftlich noch strategisch von Bedeutung ist. Im Lauf des Bürgerkriegs der mehr als 13000 Menschen das Leben kostete, wurde das Land zunehmend isoliert. Nach dem Waffenstillstand zwischen den maoistischen Rebellen und den bürgerlichen Parteien von 2006 verbesserte sich zwar die Situation ein wenig, und als sich die demokratischen Kräfte erfolgreich gegen die Alleinherrschaft des Königs durchsetzten, kam Hoffnung auf einen Aufschwung auf.

Dass mehr Demokratie nicht subito zu besseren Lebensbedingungen führt, musste die Bevölkerung im letzten Jahr aber schmerzlich erfahren. Die wirtschaftliche Lage ist aussichtsloser denn je: die Lebensmittelmittelpreise steigen von Monat zu Monat, die Treibstoffpreise sind fast so hoch wie in Europa, die andauernden Energieengpässe sorgen für chaotische Zustände und bringen die schwache Wirtschaft ins Stocken.

Vor diesem Hintergrund ist schwer abzuschätzen, was der Ausgang der Wahlen vom April 08 für die Zukunft des Landes bedeutet: Überraschende Sieger – dank den Stimmen der Jungen und der Frauen – und grosse Hoffnungsträger sind die Maoisten. Ihnen traut die Bevölkerung offenbar als einzige Partei zu, den Alltag der Armen in Nepal zu verbessern.

Die einstigen Rebellen haben in den letzten zwei Jahren eine erstaunliche Wandlung durchgemacht. Ihnen ist bewusst, dass sie den Aufbruch in Nepal nicht allein bewerkstelligen können, haben sie sich doch auch nach ihrem Wahlerfolg erstaunlich gemässigt gezeigt. Nachdem sie bewiesen haben, dass auch frühere Guerillatruppen sich in einen Demokratisierungsprozess einfügen können, propagieren sie heute auch keinen kommunistischen Einheitsstaat, sondern stellen vielmehr Koalitionen mit andern Parteien in Aussicht.

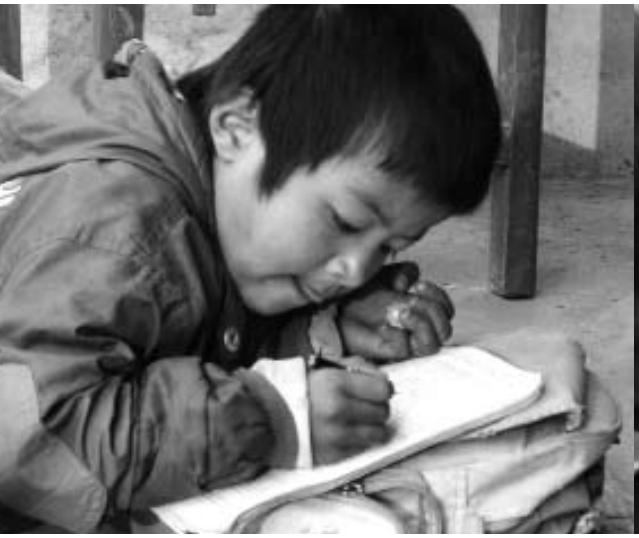
Unklar ist zum heutigen Zeitpunkt allerdings, ob die neue Regierung, in der die Maoisten über eine Mehrheit verfügen, mit der Unterstützung der beiden grossen Nachbarn Indien und China rechnen kann. Eine weitere Isolierung wäre für Nepal fatal; bis heute verharren die zwei Nachbarländer, die in der Vergangenheit immer Distanz zu den maoistischen Rebellen bewahrt haben, in abwartender Stellung, und noch haben die USA die Maoisten nicht von der Liste der terroristischen Organisationen gestrichen.

Nepals neuer Regierung gehören im Unterschied zu früher mehr Frauen an, und erstmals sind fast alle Kasten – auch die der

Unberührbaren - vertreten. In ihrer Zusammensetzung spiegelt sich die heterogene Bevölkerungsstruktur des Landes. Was auf politischer Ebene nun in Angriff genommen wird, nämlich die Schaffung eines demokratischen Staates, wird im kleinen Stil im Sertshang Orphanage Home tagtäglich geübt. Kinder verschiedener Ethnien und Religionen leben im Sertshang Orphanage Home zusammen. Die fünfzig Kinder zwischen fünf und sechzehn Jahren sind in vier Gruppen eingeteilt, die jede von einem Jugendlichen geleitet wird. Innerhalb dieser Gruppen wird der Alltag organisiert: Probleme bei den Schulaufgaben werden genauso besprochen wie das Ausführen der verschiedenen Ämtlein im Haushalt und der Fernsehkonsum. Die älteren Kinder helfen den kleinen, bringen ihnen vom Schuhebinden bis zur Pünktlichkeit alles bei, was sie selber gelernt haben. Zusammen mit Heimleiter Karma Lama diskutieren die vier Gruppenleiter regelmässig neue Ideen, wie der Alltag im Kinderheim verbessert werden kann.

«Das ist meine Familie», sagt Pansamsa. Für sie und Tsering ist es keine Frage, dass sie künftig alle Schulferien zu Hause, im Kinderheim, verbringen werden. «Ich will weiterhin den kleinen Kindern vor dem Einschlafen Geschichten erzählen», sagt Tsering. Draussen auf dem Vorplatz des Waisenheims stemmt der achtjährige Dawa die rote Reisetasche von Tsering in die Luft und strahlt. Auch er möchte einmal Arzt werden. Dass dies möglich ist, wenn er sich weiterhin im Unterricht anstrengt – diese Lektion, die ihm Pansamsa und Tsering mit ihrer Abreise erteilen, hat er verstanden.

Kathmandu,
im Frühling 2008
Brigitta Niederhauser



Erste Arbeitplätze und Tashis neue Praxis

Seit drei Jahren ist das Waisenheim in einem Haus in Swoyambunath untergebracht, das von einem tibetischen Würdeträger kostenlos zu Verfügung gestellt wird, bis das neue Waisenheim in Gorkana gebaut werden kann. Mit dem Bau wird erst begonnen, wenn die Finanzierung gesichert ist. Bis es so weit ist, bleibt das Land an einen Bauern verpachtet. Beim Waisenheim in Swoyambunath ist nun ein kleiner Neubau erstellt worden, in dem Gästezimmer, Tashi Sertsangs Arztpraxis, eine Apotheke für tibetische Medizin sowie ein Internetcafé, untergebracht sind. Mit dieser Infrastruktur werden rund um das Waisenheim erste Arbeitsplätze geschaffen, die längerfristig auch dazu beitragen sollen, dass das Kinderheim nicht allein auf Spenden aus dem Ausland angewiesen ist.

Im Herbst 2008 wird Tashi Sertsang dort seine Praxis eröffnen. Der tibetische Arzt, der das Waisenheim 2002 gründete, hat sich entschlossen, künftig in Nepal zu praktizieren. Die Situation in der Schweiz, wo er wegen der restriktiven Gesetzgebung gezwungen war, seine ärztliche Tätigkeit in einer Grauzone auszuüben, hat ihm in den letzten Jahren

Verein Sertshang Orphanage Home
Der Verein unterstützt das Waisenheim in Kathmandu, das vom tibetischen Arzt Tashi Sertshang gegründet worden ist. Alle Spenden kommen vollumfänglich dem Heim zugute. Die administrativen Kosten trägt der Vorstand des Schweizer Vereins. Der im Kanton Bern gemeldete Schweizer Verein ist steuerbefreit, auch die Spenden auf das deutsche Konto können in Deutschland von der Steuer ab-gesetzt werden.

Sertshang Orphanage Home (SOH)
Karma Lama
P.O.Box 23389 Kimdol
Swoyambu Nath-15, Kathmandu, Nepal
Tel. 00977–1–207 20 08 (office)
00977–1–428 57 91 (home)
Email office@sertshang-orphanage.org

Verein Sertshang Orphanage Home Schweiz
c/o Brigitta Niederhauser
Rathausgasse 36, 3011 Bern, Schweiz
Tel. 0041 – (0)31 – 311 06 52 (privat)
0041 – (0)31 – 385 12 66 (Büro)
0041 – (0)76 – 524 36 54 (mobil)
Email brigitta@sertshang-orphanage.org

Konto Verein Sertshang Orphanage Home
Bank Credit Suisse Bern
Konto 094–710 912–81
IBAN CH77 0483 5071 0912 8100 0
BIC/SWIFT CRESCHZZ30a

Verein Sertshang Orphanage Home Deutschland
c/o Brigitte Schulmeister
Plostweg 23
76532 Baden-Baden, Deutschland
0049–(0)7–22161879

Konto Verein Sertshang Orphanage Home
Bank Sparkasse Engen-Gottmadingen
Konto 5606793
Bankleitzahl 69251445

Verein Sertshang Orphanage Home Österreich
c/o Bettina Kuprian
Himmelhofgasse 92/1/9
1030 Wien, Österreich
Tel. 0043 – (0)699 – 11 29 89 96 (privat)
0043 – (0)1 – 58866 – 327 (Büro)
Email bettina@sertshang-orphanage.org

Konto Verein Sertshang Orphanage Home
Bank BA-CA
Bankleitzahl 12000
Konto 51261 809 601
IBAN AT10 1200 0512 6180 9601
BIC BKAUATWW

www.serthang-orphanage.org

immer mehr zugesetzt. In Nepal kann er seinem Beruf nun ohne Einschränkung nachgehen und vermehrt armen Menschen helfen. Er ist aber auch weiterhin für seine Patienten aus Europa da: Sie haben die Möglichkeit, sich in Swoyambunath bei Tashi konzentrierten Behandlungen zu unterziehen und in den Gästezimmern neben der Praxis zu wohnen.

Ünterstützung für das Waisenheim

Das Sertshang Orphanage Home ist seit 2004 vom nepalesischen Staat anerkannt. Es beherbergt 50 Kinder, die alle eine externe Schule besuchen. Geführt wird es vom Tibeter Karma Lama und seiner Frau Lhapka. Zum kleinen Leitungsteam gehören weiter der Koch Tenzin und die Haushälterin Dolma. Weiter werden die Kinder im Heim regelmässig von einem Musiklehrer, einem Tanzlehrer und einem Lehrer für tibetische Kultur unterrichtet. Die älteren Kinder können schon ziemlich gut Englisch und sind zum Teil begeisterte Briefescheiber. Sie berichten gerne über ihren Alltag und sind neugierig, wie die Menschen in Europa leben.

Obwohl die Lebenskosten in den letzten Monaten massiv gestiegen sind, bleiben die Patenschaftsbeiträge unverändert. Mit 40 Franken/30 Euro können knapp die monatlichen Grundkosten für ein Kind gedeckt werden (monatlich, viertel-, halb- oder jährlich zahlbar). Für Anschaffungen und zusätzliche Ausgaben - wie zum Beispiel das Schulgeld - ist der Verein auf Sponsoren angewiesen.